

**VDS21 Verhaltensanalytisches Interview
(Symptomentstehung, auslösende und aufrecht erhaltende Bedingungen)**

Name/Vorname:.....

Datum:.....

A) Freie Exploration der Beschwerden

Welche Beschwerden führen Sie hierher?

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

(Ausreichend lange frei erzählen lassen. Nachfragen, wenn der Pat. zu schnell zu einem anderen Thema übergeht, zum Thema zurückholen, wenn er über etwas anderes redet)

B) Gezielte Befunderhebung In der Regel erfolgt dies erst in der zweiten Sitzung, dann weiter mit Punkt E

Weiterfragen, wenn sich aus der Beschwerdeschilderung der Verdacht auf ein Syndrom ergab:

(VDS14-Befund* aufschlagen und das „verdächtige“ Syndrom erfragen (z.B. Angst, Depression, Zwang, Bulimie, Schmerzsyndrom, Migräne, Haut-Syndrom, Magen-Darm-Syndrom, Unterleibs-Syndrom)). Es ergeben sich demnach folgende weitere Beschwerden/Symptome:

.....

.....

.....

.....

C) Syndromdiagnosen

Dies führt mich zu der Diagnose eines

.....-Syndroms und evtl. eines

.....-Syndroms

D) ICD-10-Diagnosen

Nachschlagen in ICD-10-Buch ergibt folgenden Verdacht auf ICD-10-Diagnosen:

F.....

F.....

E) Genauer Symptombeginn

Jetzt ist das Symptom da, seit wieviel Monaten und Jahren?

Wann war es sicher noch nicht da? (Monat, Jahr)

Wann begann das Symptom also? (Monat, Jahr)*

F) Symptomauslösendes Ereignis (Situation) - Kurz bevor das Symptom begann

Was war die damalige* Lebenssituation?

.....

Wer die damals wichtigste Bezugsperson?

Wer die problematischste Beziehung/Person?

Was der wichtigste Lebensinhalt?

.....

Was das größte Lebensproblem?

.....

Und das größte Beziehungsproblem?

.....

Was war die damals wichtigste anstehende oder gerade getroffene Entscheidung?

.....

Worin bestand der wichtigste Konflikt?

.....

Zusammenfassung:

Auslösendes Lebensereignis: Welches Ereignis in dieser Lebenssituation hat schließlich zur Symptomauslösung geführt?

.....

Pathogene Beziehungsgestaltung: Inwiefern war die Beziehungsgestaltung in der Zeit vor Symptombeginn einseitig, so dass sie zur Symptombildung beitrug?

.....

.....

Pathogene Lebensgestaltung: Inwiefern war die Gestaltung des übrigen Lebens (Beruf, Freizeit, Hobbys, Freunde etc.) Beziehungsgestaltung in der Zeit vor Symptombeginn einseitig, so dass sie zur Symptombildung beitrug?

.....

.....

G) Konsequenzen des Symptoms – symptomaufrechterhaltende Bedingungen

1. Was änderte sich in Ihrem Leben durch das Symptom?

.....

2. Welche Veränderungen ergaben sich in der Beziehung zu folgenden Lebensbereichen:

im Beruf

mit Vorgesetzten

mit Kollegen

in der Öffentlichkeit

im Bekanntenkreis

mit Hobbys

mit Freunden

mit Verwandten

mit meiner Familie

meiner Ehe

meinen Kindern

mir selbst

meinem Körper

meiner Zukunft

3. Wie wäre Ihr Leben weitergegangen, wenn das Symptom nicht aufgetreten wäre?

.....

4. Was hätte sich wie geändert?

.....

5. Was hat sich durch das Symptom geändert und hätte sich ohne es nicht geändert?

.....

6. Was hätte jemand, der sich der auslösenden Situation gewachsen fühlt, getan, anstatt ein Symptom zu entwickeln (z.B. mehr für sich kämpfen)?

.....

7. Was wären die Folgen eines solchen Verhaltens gewesen, wenn Sie so gehandelt hätten? (unter Berücksichtigung von zentraler Angst und zentralen Bedürfnissen)

.....

8. Inwiefern war das Symptom also Hilfe, Schutz, Problemlösung und das Leiden der Preis, den Sie dafür zahlen mussten (Vermeidung aversiver Konsequenzen durch das Symptom – negative Verstärkung des Symptoms, primärer Krankheitsgewinn)?

H) Die Reaktionskette bis zum Symptom

Eine typische beobachtbare **Situation** (die z.B. extrem frustrierend ist)

.....

1. Die primäre **Emotion** als Antwort auf diese Situation wäre eigentlich (z.B. Wut)

.....

2. Der primäre Handlungs-**Impuls**, der aus dieser Emotion resultieren würde (z.B. Angriff)

.....

3. Der **Gedanke**: Bedenken der Folgen dieses Handelns (z.B. Dann werde ich abgelehnt)

.....

4. Ein gegensteuerndes **sekundäres Gefühl** folgt daraus (z.B. Schuldgefühl, Ohnmacht)

.....

5. Im **Körper** die psychovegetative Begleitreaktion dieses Gefühls (z.B. Schwächegefühl)

.....

6. Mein beobachtbares **Verhalten** (Was habe ich wirklich getan? z.B. tun, was mein Gegenüber will)

.....

7. **Symptombildung** (z.B. Niedergeschlagenheit : depressives Syndrom)

.....

8. Wie geht diese Situation aus, was ist das Ergebnis dieser Situation? (Verstärkung, Krankheitsgewinn)

.....

I) Vorläufiges individuelles SORKC-Modell Makroebene

Variable	individuell
S	Auslösende Lebenssituation (E und F)
O	Hier haben wir evtl. noch keine Informationen (Überlebensregel, Persönlichkeit, zentrale Bedürfnisse, Ängste, Wut, Ressourcen, genetische Belastung, körperliche Erkrankungen oder Behinderungen)
R	Reaktionen und Symptome (H)
K	Kontingente Verknüpfung von R und C, muss nicht weiter ausgeführt werden
C	Aufrecht erhaltende Bedingungen, Konsequenzen des Symptoms (G)

J) Vorläufiges individuelles SORKC-Modell Mikroebene (Reaktionskette)

Situation	Konkrete Situation, in der Symptome auftreten	
Organismus	z. B. dysfunktionale Überlebensregel	
Reaktionen	1. Die primäre Emotion	
	2. Der primäre Handlungs- Impuls	
	3. Der Gedanke	
	4. sekundäres Gefühl	
	5. Im Körper	
	6. beobachtbares Verhalten	
	7. Symptom	
Consequence	(negative Verstärkung, Krankheitsgewinn):	

Literatur: S. Sulz: Verhaltensdiagnostik und Fallkonzeption. München: CIP-Medien 2009